

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatthaus“

\* Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.



Vertrauf:

„Tagblatthaus“ Nr. 6450-53.

Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 12.120 monatlich, 22.260 vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frangirgebühren. 22.660 vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, einschließlich Ausland. — Bezugs-Beziehungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Zweigstelle des Reichsverbandes der Arbeiter-, Soldaten- und Bauernräte, in Berlin die Reichs-Verlagsanstalt und in den benachbarten Orten und im Ausland die betreffenden Tagblatt-Verleger.

Anzeigen-Preis für die Zeilen: 25 Hg. für erste Anzeigen; 20 Hg. für zweite Anzeigen; 15 Hg. für dritte Anzeigen; 10 Hg. für vierte Anzeigen; 5 Hg. für fünfte Anzeigen; 2 Hg. für sechste Anzeigen; 1 Hg. für siebte Anzeigen; 0,50 Hg. für achte Anzeigen; 0,25 Hg. für neunte Anzeigen; 0,10 Hg. für zehnte Anzeigen. — Bei besonderen Umständen werden auch andere Preise vereinbart. — Für die Anzeigen-Entwürfe ist der Anzeigende verantwortlich. — Die Anzeigen müssen bis 12 Uhr mittags für die Morgen-Ausgabe und bis 3 Uhr nachmittags für die Abend-Ausgabe bei der Redaktion des Tagesblattes vorliegen. — Die Anzeigen werden am vorangehenden Tage und Tagen nach dem Erscheinen übernommen.

Verleger-Abteilung des Wiesbadener Tagblattes: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernsprecher: Amt Ruhm 6202 und 6203.

Montag, 21. Januar 1918.

Abend-Ausgabe.

Nr. 34. - 66. Jahrgang.

## Auflösung der russischen Konstituante!

W. T. B. Petersburg, 18. Jan. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Um 4 Uhr nachmittags ist im Laurischen Palast die verfassunggebende Versammlung von dem Vorsitzenden des Hauptausschusses der Arbeiter-, Soldaten- und Bauernräte eröffnet worden, der eine Erklärung des Hauptausschusses verlas.

W. T. B. Petersburg, 18. Jan. Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet: Die verfassunggebende Versammlung hat Tschernow mit 244 gegen 151 Stimmen, die auf Frau Spiridowna fielen, zum vorläufigen Vorsitzenden gewählt.

### Maximalistische Ausschreitungen bei Eröffnung der Konstituante.

W. T. B. Petersburg, 18. Jan. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Die verfassunggebende Versammlung wurde um 4 Uhr von dem Präsidenten des Zentralkomitees aller Sowjets eröffnet. Vier Stunden vorher griff eine maximalistische Truppe eine Prozession des Bundes zur Verteidigung der verfassunggebenden Versammlung an und riß die Fahne herunter. Dem ersten Befehl zum Feuer wurde durch Maschinengewehrfeuer Folge geleistet. Mehrere Personen wurden getötet, darunter ein Mitglied des ausführenden Ausschusses, der Bauerndeputierte Wogonow. Viele Personen, darunter mehrere Frauen, wurden verwundet.

W. T. B. Petersburg, 20. Jan. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Nachdem die verfassunggebende Versammlung nach einmündigstündiger Beratung gegen die Erklärung des ausführenden Zentralausschusses abgestimmt hatte, entfernten sich die Bolschewiki. Die verfassunggebende Versammlung wollte nicht die Art und Weise billigen, in der die Friedensverhandlungen von den Sowjetmitgliedern, die den Saal verlassen hatten, geführt wurden. Um 4 Uhr morgens wurde die Versammlung von Matrosen aufgelöst. Heute früh wird ein Gesetz erlassen über die Auflösung der verfassunggebenden Versammlung.

W. T. B. Petersburg, 21. Jan. (Drahtbericht. Petersburger Telegraphen-Agentur.) Heute trat der ausführende Hauptausschuss des Sowjets der Arbeiter, Bauern und Soldaten zu einer Sitzung zusammen und beschloß um 1 Uhr 30 Min. die Auflösung der verfassunggebenden Versammlung.

Der Hergang der entscheidenden Versammlung.

W. T. B. London, 20. Jan. Reuter meldet aus Petersburg vom 19. Januar: Zu der konstituierenden Versammlung verlas Sverdlow die Erklärung der Arbeiterrechte. Diese verlangt, daß die russische Republik der Sowjets das Privateigentum abschafft und das Eigentum der Arbeiter an ihrer Arbeit und den Arbeitszwang einführt, daß die Arbeiter bewaffnet und die mühsigen Massen entworfen werden, daß eine sozialistische Armee geschaffen und die Anleihen für ungültig erklärt werden. Die Erklärung schließt damit, daß die Macht ausschließlich den Arbeitern und Sowjets gehört. Matrosen, mit Gewehren und Bajonetten bewaffnet, standen in den Gängen und zwei Feldgeschütze waren am Eingang aufgestellt. Die konstituierende Versammlung beschloß mit 273 gegen 140 Stimmen die Beratung der Erklärung der Arbeiterrechte zu vertagen. Daraufhin verließen die Bolschewiki und die linksstehenden Sozialrevolutionäre den Saal. Die zurückbleibenden Sozialrevolutionäre der Rechten nahmen trotz der Drohungen der bewaffneten Matrosen in aller Eile ihre Maßnahmen, betreffend den Grund und Boden, an, sowie den Vorschlag, an die Kriegführenden Abordnungen zu schicken, um einen Weltfrieden herzustellen.

Der „Vorwärts“ über die Methode der Bolschewiki.

— Berlin, 21. Jan. Zur Auflösung der Konstituante sagt der „Vorwärts“: Damit hat sich ein geschichtliches Ereignis vollzogen, dessen historische Bedeutung nicht verkannt werden darf. Die bolschewistische Regierung hat in der Volksvertretung keine Mehrheit gefunden, und da sie auf die Macht nicht verzichten wollte, hat sie an dem Parlament des revolutionären Aufstandes nicht anders gehandelt, wie der Zar an der Duma. Aus den kurzen Petersburger Meldungen geht hervor, daß zwischen der Mehrheit der gewählten Volksvertreter und der bolschewistischen Regierung eine scharfe Meinungsverschiedenheit besteht über die Friedensverhandlungen, und daß es darüber zum Konflikt gekommen ist. Ob die Mehrheit überhaupt gegen jeden Sonderfrieden oder nur für einen Sonderfrieden auf bolschewistischer Grundlage ist, ist bis jetzt noch nicht zu erfahren.

— Berlin, 21. Jan. Die „Volkszeitung“ schreibt: Unsere Meinung, daß die Bolschewiki in der Konstituante nicht die Mehrheit haben, hat sich bestätigt. Aus den wenigen Nachrichten geht hervor, daß die Konstituante auch gegen die

Art und Weise sich ausgesprochen hat, wie die Bolschewiki die Friedensverhandlungen führen. Es wird bemerkt, Angaben darüber zu machen, ob die Mehrheit die Verfassungsmethoden Trojtsch verurteilt hat, oder ob sie in seinem Vortreten schon ein zu großes Entgegenkommen sieht.

### Eine linkssozialistische Koalitionsregierung?

— Berlin, 21. Jan. (ab.) Über die Bewegung gegen die Regierung der Bolschewiki heißt es in einem Stockholmer Telegramm der „Köln. Ztg.“: Die Sozialisten wollen die entscheidende Kraftprobe zwischen Lenin und der sozialistischen Opposition, als deren Führer Tschernow auftritt, bringen. Nicht nur die Partei der linkssozialistischen Revolutionäre, sondern auch der rechte Flügel der Sozialisten hält sich die Möglichkeit offen, von Lenin abzufallen und sich mit nahestehenden Parteien der Internationalisten, dem linken Flügel der Sozialisten, ja vielleicht auch mit Tschernow, zu einer linkssozialistischen Koalitionsregierung zu vereinigen. Eine solche Regierung würde in Fragen der auswärtigen Politik nur sehr unwesentlich von Lenins Programm abweichen und die Verhandlungen in Brest-Litowsk jedenfalls in der bisherigen Weise weiterführen, wahrscheinlich aber Deutschland gegenüber etwas mehr Entgegenkommen zeigen als Lenin.

## Vor dem Frieden mit der Ukraine!

W. T. B. Brest-Litowsk, 20. Jan. Die bisherigen Verhandlungen, die zwischen den Delegationen der Mittelmächte einerseits und der ukrainischen Volksrepublik andererseits geführt worden sind, haben das Ergebnis gezeitigt, daß über die Grundlagen eines abzuschließenden Friedensvertrages Einigkeit erzielt worden ist. Der Kriegszustand soll für beendet erklärt und der Entschluß der Parteien bekräftigt werden, fortan in Frieden und Freundschaft miteinander zu leben. Die an der Front geschickten Truppen sollen mit Friedensschluß zurückgezogen werden. Alle Beteiligten sind darüber einig, daß der abzuschließende Friedensvertrag für die sofortige Aufnahme eines geregelten wirtschaftlichen und rechtlichen Verkehrs Vorstufe zu treffen haben wird. Auch diplomatische und konsularische Beziehungen sollen alsbald aufgenommen werden. Mit Feststellung der wesentlichen Grundlagen des Friedensvertrages sind die Verhandlungen an einem Punkt angelangt, der es den Delegationen zur Pflicht macht, mit den heimischen verantwortlichen Stellen in Fühlung zu treten. Ein Teil der bevollmächtigten Vertreter sieht sich veranlaßt, diesen Stellen persönlich über den Gang der Verhandlungen Bericht zu erstatten und deren Zustimmung zu dem Vereinbarten einzuholen. Alle Delegationen sind darüber einig, daß die hierdurch notwendig werdende Ausfertigung der Verhandlung so kurz als möglich bemessen sein soll. Sie haben sich daher zugesagt, sofort nach Brest-Litowsk zurückzufahren und sich entschlossen, sobald im Rahmen der ihnen erteilten Ermächtigungen den Friedensvertrag abzuschließen und zu unterzeichnen. Hiermit ist es zum erstenmal in diesem welterfüllenden Kriege gelungen, die Grundlagen zur Herstellung des Friedenszustandes zu finden.

### Graf Czernin über den Stand der Verhandlungen.

W. T. B. Brest-Litowsk, 20. Jan. Ein Vertreter des Wiener k. u. k. Telegraphen-Korrespondenzbureaus hatte am 17. Januar eine Unterredung mit dem Grafen Czernin über den Stand der Friedensverhandlungen. Graf Czernin äußerte sich hierbei folgendermaßen: Die Verhandlungen mit den Vertretern von Petersburg und Wien sind in vollem Gange. Deren Verlauf ist allerdings schwierig und langwierig. Ich hoffe und bürge jedoch dafür, daß der Friede unsererseits nicht an Eroberungsabsichten scheitern wird. Ich nehme kein Wort von dem zurück, was ich als Friedensprogramm der Monarchie aufgestellt und vertreten habe. Wir wollen nichts von Rußland, weder Gebietsabtretungen noch Kriegsschädigungen. Wir wollen nur ein freundschaftliches, auf sicheren Grundlagen beruhendes Verhältnis, das von Dauer ist und auf sicheren Grundlagen beruht.

## Der Tagesbericht vom 21. Januar.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 21. Jan. (Amtlich.)

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Nordöstlich und östlich von Ypern sowie an der Front von Lens bis Epheux hielt die gesteigerte Artillerietätigkeit an. Südlich von Senbhuilles blieben bei Abwehr eines englischen Vorstoßes Gefangene in unserer Hand.

### Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

In einzelnen Abschnitten in der Champagne und zu beiden Seiten der Maas Kampftätigkeit der Artillerien. Nordwestlich von Reims und in den Argonnen hatten kleinere Unternehmungen unserer Erkundungsabteilungen Erfolg.

In den beiden letzten Tagen wurden elf feindliche Flugzeuge und ein Heißluftballon abgeschossen.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Mazedonische Front. Zwischen Bardar und Dairausce lebte das Artilleriefeuer zeitweilig auf. In der Strumebene kam es mehrfach zu Vorfeldkämpfen, die für die Bulgaren erfolgreich verliefen.

### Italienische Front.

Keine besonderen Ereignisse. Der Erste Generalquartiermeister: Sudendorff.

## Der Tagesbericht vom 20. Januar.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 20. Jan. (Amtlich.)

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Offensiv wurde von See her beschossen. Heftige Artilleriekämpfe dauerten im Stellungsbogen nordöstlich von Ypern bis tief in die Nacht hinein an.

Zu beiden Seiten der Scarpe, am La-Bassée-Kanal, sowie zwischen Lens und St. Quentin hat die Geschütztätigkeit zugenommen. Mit besonderer Schärfe lag englisches Feuer tagüber auf unseren Stellungen südlich von der Scarpe.

Die französische Artillerie war nur in wenigen Abschnitten lebhaft. Feuersteigerung trat zeitweilig im Maasgebiet sowie nördlich und südlich vom Rhein-Marne-Kanal ein.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

### Mazedonische und italienische Front.

Die Lage ist unverändert. Der erste Generalquartiermeister: Sudendorff.

## Die Admiralsabmeldungen.

W. T. B. Berlin, 19. Jan. (Amtlich.) Eines unserer U-Boote, Kommandant Kapitänleutnant Diedmann, hat kürzlich sechs durchweg bewaffnete Dampfer mit rund 32000 Bruttoregistertonnen vernichtet. Die Mehrzahl der Schiffe wurde in der Irischen See, teils einzeln, teils in Geschwägen unter starker Sicherung fahrend, abgeschossen, unter ihnen ein 12000 Tonnen großer Dampfer, ähnlich dem Afric-Typ der White Star Line.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

W. T. B. Berlin, 20. Jan. (Amtlich.) Im Südwestteil des Sperrgebietes im England fügten unsere rastlos tätigen U-Boote dem Gegner einen Verlust von 19000 Bruttoregistertonnen Handelschiffraum zu. Die Mehrzahl der Schiffe wurde im Armeikanal und St. Georges-Kanal unter starker Gegenwirkung vernichtet. Unter den Schiffen befanden sich drei größere Dampfer von über 4000 Tonnen, ein Schiff konnte als der englische Dampfer „Colmore“, der mit Kohlen nach Afrika unterwegs war, feststellt werden.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

## Der Prozeß gegen Caltaug.

— Berlin, 21. Jan. (ab.) Nach einer Meldung des „B. Z.“ aus Basel dementieren Caltaug-Anwälte die Zeitungsmeldungen über den Inhalt des Rassen-Vertrages in Florenz und geben in einem Schreiben an Clemenceau der Hoffnung Ausdruck, daß dieser im Interesse des öffentlichen Friedens und der Gerechtigkeit Maßnahmen treffen werde, damit für die Verteidigung aller Angeklagten größere Sicherheit besteht.

## Aus den verbündeten Staaten.

### Nachtritt des österreichischen Ministeriums?

Br. Berlin, 21. Jan. (Eig. Drahtbericht. ab.) Nach bisher unbestätigten Meldungen aus Wien ist gestern das österreichische Ministerium zurückgetreten und wurde zum Nachfolger des Ministerpräsidenten v. Seidler der bisherige Minister des Innern Graf Torggenburg ernannt.

### Die Friedenssehnsucht der österreichischen Sozialdemokraten.

L. Berlin, 21. Jan. (Eig. Drahtbericht. ab.) Die Erklärung der österreichischen Regierung über die Friedensausichten in Brest-Litowsk waren mit Veranlaß durch eine Debatte im Abgeordnetenhaus des Reichstages. Der sozialdemokratische Führer Dr. Viktor Adler sagte dort: Wir stehen heute vor der Möglichkeit des Friedens, und darum hat alle Welt die Überzeugung, der Frieden darf durch Fragen des Prestiges, durch Fragen von Zukunftsplänen nicht hinausgezögert werden. Und dieses Moment ist in die Rassen gedrungen. Wenn diese Hoffnung vergeht und nichts zu essen da ist, haben wir nichts mehr zu verlieren. Das ist die Stimmung in der Bevölkerung. Wir können nicht zögern, wie ein paar Herren in Brest-Litowsk ihre Politik machen und das Schicksal der Friedensverhandlungen, vielleicht gegen den Willen der österreichischen Friedensunterhändler, aufs Spiel setzen. Man kann in Brest-Litowsk nicht verhandeln, ohne die Völker Österreichs mit am Tisch sitzen zu lassen. Die Ausschaltung des Parlaments





Sonntags 3 Vorstellungen!